

Dieter Schlingloff

Ein buddhistisches Yogalehrbuch

Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1964
unter Beigabe aller seither bekannt gewordenen Fragmente

Herausgegeben von
Jens-Uwe Hartmann und Hermann-Josef Röllicke

Buddhismus-Studien

Buddhist Studies

5 / 2006

herausgegeben von Gregor Paul und Takao Aoyama

Eine Veröffentlichung
des Hauses der Japanischen Kultur (EKÖ)
in Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

Einleitung zum Nachdruck von Jens-Uwe HARTMANN	xi
Faksimile von <i>Ein buddhistisches Yogalehrbuch</i> , Textband	1
Faksimile von <i>Ein buddhistisches Yogalehrbuch</i> , Tafelband	261
Korrekturen und Verbesserungsvorschläge zur Textausgabe des Yogalehrbuchs	305
Nachdruck von Jens-Uwe HARTMANN: Neue Fragmente aus dem Yogalehrbuch	309
Jens-Uwe HARTMANN: Drei weitere Fragmente aus dem Yogalehrbuch	319
Nobuyoshi YAMABE: Fragments of the <i>Yogalehrbuch</i> in the Pelliot Collection	325

Drei weitere Fragmente aus dem Yogalehrbuch

Jens-Uwe Hartmann

1. H. 150/84 und H. 150/76

1.1 Einleitung

Im Mai 2004 hatte Klaus WILLE (Göttingen) eine erste Abschrift der Nummern Hoernle 150/53–102 von den Originalen in der British Library vorgenommen und mir anschließend freundlicherweise für eine Durchsicht zur Verfügung gestellt. Dabei konnten die zwei Fragmente H. 150/84 und H. 150/76 dem Yogalehrbuch (YL) zugewiesen werden, und es stellte sich rasch heraus, daß beide Bruchstücke aus demselben Blatt stammen und unmittelbar aneinander anschließen. Erst ein Vergleich mit den von Nobuyoshi YAMABE herausgegebenen Pariser Fragmenten des YL ließ jedoch eine genauere Einordnung zu: Offenbar überschneiden sich die beiden neuen Hoernle-Fragmente teilweise mit einem der Blätter aus der Sammlung Pelliot, und diese Überschneidung legt nahe, daß es sich bei den Hoernle-Fragmenten um ein fast vollständiges Blatt einer relativ kleinen Handschrift handelt. Wie unten im einzelnen ausgeführt, erlaubt diese Annahme, insgesamt drei Zeilen überzeugend zu ergänzen; sie darf daher als weitgehend gesichert gelten.

Wie YAMABE schon für das Pariser Fragment vermutete,¹ entstammt der Text wahrscheinlich dem ersten Kapitel des YL, der „Übung der Häßlichkeiten (*aśubhaprayoga*)“, wie SCHLINGLOFF den vermutlichen Titel übersetzt. Dieser Teil ist in der Handschrift des YL leider extrem schlecht erhalten, und daher ist eine endgültige Zuweisung der Pariser und Londoner Fragmente derzeit nicht möglich.

Der Text der vorliegenden Handschrift ist orthographisch recht fehlerhaft und teils elliptisch; beides zeigt sich deutlich, wenn man etwa den in r3 bewahrten Satzteil

tato lalaṭād pavāho dvītīyo nābhyaḥ miśritvā ...

mit einer ganz ähnlichen Formulierung in YL 129R3 vergleicht:

punar bhrumadhyād ekaḥ pravāho nirgacchati dvītīyo (nā)[bh]y(ā) miśrībhūtaṃ ...

Daraus ergäbe sich für das vorliegende Fragment mit allen notwendigen Korrekturen und möglichen Ergänzungen sowie unter Einfügung von Satzzeichen etwa folgendes:

tato lal<ā>ṭād <ekaḥ> p<r>avāho <nirgacchati>, dvītīyo nābhy<ā>ḥ, miśritvā

...

„daraufhin geht ein Strom aus der Stirn hervor, ein zweiter aus dem Nabel; nachdem sie sich vermischt haben ...“

¹ YAMABE 1997: 28 (unten, S. 334f.).

Offenbar haben Fehlerhaftigkeit und Verkürzung im Ausdruck das Verständnis aber nicht behindert. Im Verein mit der Tatsache, daß es sich um eine relativ kleine Handschrift fast in einem „Taschenbuchformat“ handelt, könnte dies darauf hinweisen, daß hier ein transportabler Gebrauchstext vorliegt für jemanden, der mit der Anleitung im wesentlichen vertraut war und nur einer Gedächtnisstütze, einer Art Stenogramm, für den Ablauf bedurfte. Noch etwas zeigt sich deutlich: Ganz anders als bei den kanonischen Texten, deren Wortlaut in Zentralasien zu jener Zeit offenbar einen verbindlich fixierten Endzustand erreicht hatte, war der Wortlaut von solchen Werken wie dem Yogalehrbuch keineswegs festgelegt, sondern flexibel und modifizierbar. Dementsprechend sind die zahlreichen Textvarianten in den verschiedenen Handschriften, die bereits früher aufgefallen waren,² wohl eher als Regelfall anzusehen, nicht als Ausnahme und erst recht nicht als Überlieferungsfehler.

1.2 Transliteration³

Or. 15002/28 = H. 150/84 (4,2 × 10cm) + Or. 15002/20 = H. 150/76 (4,2 × 4,5);
Faksimile s.u.⁴

Blatt 29, recto

- 1 prahāya sa c. vitarkarahito vrajati saddham* parivartya ca [ta] .. + +
- 2 [ca]turdhyānara o sam ādāya svamāśraye praveśayati • .[ri] + +
- 3 tiṃ ca tato la o laṭād pavāho dvīti[yo] nābhyaḥ miśritvā [s].i + +
- 4 p. yati • lalāṭāt purvaṃ [v]icchidya[t]. tato nābhya • samudrapa + + +

verso

- 1 vī spharivā ā nābheś ca sthitinimagnām āśrayaṃ + + +
- 2 ti • [ta]ta • pa o ripakāntād yā sthiti praveśayati • .. + +
- 3 tpādasthiti o vyutthānakauśalam* sthityupari cittasaṃ + +
- 4 [rtha]ṃ marasaṃjñābhāvanā aṃgārāśi[ni]magnaṃ kṛtsnaṃ sa + + +

1.3 Kommentar

Zu r1: *saddham** bleibt mir unverständlich.

Zu r2: Vgl. in anderem Zusammenhang YL 129 R3 *ca[t](u)r(dh)[y]ānarasam ādā[ya]*.

Zu r2 *svamāśraye praveśayati*: lies *svam āśrayaṃ* oder *sva-m-āśraye*; im YL finden sich beide Kasus, vgl. YL 136R1 *tadāśraye praviśati* und 144V1 *āśrayaṃ praviśanti*.

Zu r3: Lies *lalāṭāt p<r>avāho* und vgl. die wahrscheinlich hierzu gehörige Stelle P 9.1 v1. Vgl. auch die ähnliche Formulierung in YL 129R3 *dvitīyo (nā)[bh]y(ā) miśrībhūtaṃ*.

² HARTMANN 1996: 131 (oben, S. 312), YAMABE 1997: 30 und 35 f. (unten, S. 336 und 339).

³ Klaus WILLE habe ich für die Überprüfung der Lesungen zu danken. — Das Fragment 150/76 ist kursiv gesetzt.

⁴ Dank gilt dem British Library Board für die Publikationserlaubnis und insbesondere Ursula SIMS-WILLIAMS für ihre Hilfe bei der Beschaffung ausgezeichnete Reproduktionsvorlagen.

Zu r3/4: Vor dem Hintergrund von YL 165R4 *sahanābhi[ni](ḥ)[s](rt)[e](na prav)āhena miśrībhūtaḥ [s](th)itim āpūrayati* möchte man an eine Ergänzung *[s](th)i(tim ā)p(ū)<ra>yati* denken. Die dabei zu Beginn von Zeile 4 erforderliche größere Korrektur scheint angesichts des ungemein fehlerhaften Textes zwar nicht ausgeschlossen zu sein, bleibt aber natürlich unsicher.

Zu r4: Lies *vicchidyate* (das Fragment hat hier einen Riß, und die beiden Teile überlappen sich etwas). Vgl. YL 129R3/4 *pūvaṃ bhrumadhyād vicchidyate | tato nābhyāḥ* und 147V2.

Zu r4/v1: Wohl zu *samudrapa(ryantaṃ pṛthi)vī<ṃ> spharivā* zu ergänzen, vgl. YL 116V3,4, 129V1 und P 9.1 r1 zu dem Ausdruck *samudraparyantaṃ pṛthivī/mahā-pṛthivī*.

Zu v1: Vgl. P 9.1 va + + *sph(a)ritvā āna[bh]. [ś] c. (s)th(i)tinim(it)[t](a)///* (s. YAMABE, unten, S. 332); sicher zu *(s)th(i)tinim(ag)[n](am āśrayaṃ)* zu korrigieren. Vgl. auch YL 129R3 *prathi[v]ī* (für *pṛthivīm*) *spharivā*.

Zu v2: Der Punkt nach *tata* ist hier möglicherweise als Visarga aufzufassen, aber das Verständnis der Zeile bleibt unsicher.

Zu v2/3: Ergänze zu *(etad u)tpāda°* und vgl. P 9.1 vb *etad utpādasthitivyutthānakauśalam** II (s. YAMABE, unten, S. 332).

Zu v3/4: Ergänze zu *cittasaṃ(vegā)rthaṃ mara<ṇa>saṃjñābhāvanā* und vgl. P 9.1 vb *sthityupari cittasaṃvegārthaṃ maraṇa///* (s. YAMABE, unten, S. 332). Zwar ließe sich das erste Akṣara der Zeile v4 auch als *[rkhaṃ]* lesen, da ein Abstrich links eher auf *kh* als auf *th* deutet, aber die Parallele in der Pariser Handschrift läßt keinen Zweifel daran, daß ein *th* mindestens zugrunde gelegen haben muß.

Zu v4: Vgl. P 9.1 vc *///[n](i)magnaṃ kṛtsnaṃ sasurāsuralokaṃ paśya{ṃ}ti* (s. YAMABE, unten, S. 332).

Wenn die Vermutung zutrifft, daß es sich um ein fast vollständig erhaltenes Blatt handelt, dann läßt sich der folgende Wortlaut rekonstruieren (nur Ergänzungen und Korrekturen der vermutlichen Verschreibungen sind als solche gekennzeichnet): ... (r1) *prahāya sa c(a) vitarkarahito vrajati saddham* parivartya ca [ta] + + +* (r2) *caturdhyānarasam ādāya svamāśraye praveśayati • .ri + +* (r3) *tiṃ ca tato lal<ā>ṭād p<r>avāho dvītīyo nābhy<ā>ḥ miśritvā s(th)i(tim ā)(r4)p(ū)<raya>ti lalāṭāt purvaṃ vicchidyat(e) tato nābhy<āḥ> • samudrapa(ryantaṃ pṛthi)(v1)vīṃ spharivā ā nābheś ca sthitinimagnām āśrayaṃ + + +* (v2) *ti • tataḥ paripakāntād yā sthiti praveśayati • (etad u)(v3)tpādasthitivyutthānakauśalam* sthityupari cittasaṃ(vegā)(v4)rthaṃ mara<ṇa>saṃjñābhāvanā aṃgārārāśinimagnaṃ kṛtsnaṃ sa(surāsuralokaṃ paśyati) ...*

2. Hoernle 156 unnumbered (Or. 15003/257)

2.1 Einleitung

Inzwischen wurde eine nicht unerhebliche Menge von bisher unbekanntem und un bearbeiteten Sanskrit-Fragmenten in nordturkistanischer Brāhmī aus der Hoernle-Sammlung im Nachlass von H. W. BAILEY aufgefunden.⁵ Sie wurden in die British Library überführt und dadurch wieder zugänglich gemacht. Klaus WILLE konnte auch von diesen auf drei Gruppen aufgeteilten Fragmenten (Hoernle 150/53–102 [50 Fragmente];⁶ Hoernle 156 unnumbered 1–289; Hoernle 149 unnumbered [etwas mehr als 400 Fragmente]) Abschriften anfertigen, die er mir für eine Durchsicht zur Verfügung stellte. Dabei konnte ein Fragment zweifelsfrei dem YL zugewiesen werden; bei einem zweiten, kleineren Fragment ist die Zugehörigkeit wahrscheinlich, aber nicht gesichert.⁷ Der Text des größeren Fragments entspricht YL 131R3–132V5.

2.2 Transliteration⁸

Or. 15003/257 = H. 156 unnumbered (ca. 5 × 4,2 cm)

recto

- 1 /// [n]dun iva spandam[ā] + ///
- 2 /// ruḍhāmś ca buddhām [p]. [śy]. ///
- 3 /// + .. paśyat[i a] .. ///
- 4 /// + .. ca r. [t]n. [v]ṛ[kṣ]. ///
- 5 /// + + .. ta .. + + ///

verso

- v /// + + [bhā]ge[n]. + + ///
- w /// + .. pari .. r[m]. .. ///
- x /// + .. [k]aramṭhaiḥ [p]ṛ + ///
- y /// [vī] pūrṇam <<paśyati>> [p]aśya[t]. [ś c]. ///
- z /// [s]ya [k]ṛmayas[r] + ///

⁵ Näheres dazu s. Prods Oktor SKJÆRVØ, *Khotanese Manuscripts from Chinese Turkestan in the British Library, A Complete Catalogue with Texts and Translations*, With Contributions by Ursula Sims-Williams, London 2002 (Corpus Inscriptionum Iranicarum, Part II Inscriptions of the Seleucid and Parthian Periods and of Eastern Iran and Central Asia, Vol. V: Saka, Texts VI), p. xlii.

⁶ Dazu s. auch K. WILLE, „Some recently identified Sanskrit fragments from the Stein and Hoernle collections in the British Library, London (1)“, *Annual Report of the International Research Institute for Advanced Buddhism at Soka University for the Academic Year 2004*, vol. 8, Tokyo 2005, pp. 61 f.

⁷ Hoernle 156 unnumbered (Or. 15003/31); die Zeilen Ax ///pūrṇam dṛśya(te)/// und B3 ///to yogācā(ra°)/// weisen nachdrücklich auf einen Text wie das YL, lassen sich aber bisher nicht zuordnen.

⁸ Das Fragment ist praktisch gleichzeitig publiziert in Klaus WILLE, „The Sanskrit Fragments Or. 15003 in the Hoernle Collection“, *The British Library Sanskrit Fragments*, vol. I, ed. Seishi KARASHIMA and Klaus WILLE, Tokyo (Buddhist Manuscripts from Central Asia), S. 65–153; dort ist auch ein Faksimile beigelegt.

2.3 Kommentar

Zu r1: Vgl. YL 131R3 *avāśyā[ya]bindūn iva spandamānaṃ pa[ś]yat[i]*.

Zu r2: Vgl. YL 131R4 *[ta](dadhīrū)[dhā](ṃ)ś ca buddhān paśyati*.

Zu r3: Die Zeile fällt offenbar genau in die Textlücke in YL.

Zu r4: Vgl. YL 131R5 *sa ca ratnavṛkṣaḥ*.

Zu vw: Offenbar zu *pari(ka)rm(a)* zu ergänzen, vgl. den in YL 132V1 ff. mehrfach vorkommenden Begriff.

Zu vx: Vgl. YL 132V4 *///[ry](ai)ś ca karanthaiḥ pṛthivīm citāṃ paśyati* und den Hinweis von Schlingloff auf das Wort *karantha*, dessen Bedeutung sich bislang nicht erschließen läßt (Anm. 1), dessen Lesung aber hier bestätigt wird.

Zu vy: Vgl. YL 132V5 *p(r)[th]i(v)ī pūrṇām pa(ś)y(ati)///*.

Zu vz: Möglicherweise sind die Akṣaras genau in die Lücke vor YL 132V6 *///[ma]-yas[k](r)totpadyante* einzuordnen. Die Bedeutung – und die Lesung des auf *-yas* folgenden Akṣarateiles – bleiben allerdings unklar.

Or. 15002/28 = H. 150/84 und Or. 15002/20 = H. 150/76.

Handwritten text in a cursive script, likely a fragment of a manuscript. The text is arranged in several lines and is partially obscured by a vertical strip of tape or binding material. The characters are dark and somewhat stylized, typical of medieval or early modern cursive.

Handwritten text in a cursive script, similar to the fragment above. This fragment is more complete and shows several lines of text. The script is consistent with the one in the first fragment. There are some small markings and what appears to be a small number '4' written in the text.